



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 2. Artickel. Wie es so nützlich/ ja hoch vonnöthen sey zur seeligen  
Ewigkeit/ daß man all sein Thun/ und alle seine Wercke mit Gott/ oder  
nach dem Exempel unsers Heylands Gottes und Menschens/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

## Der erste Punet.

den Himmel herab kommen uns zu begleiten und führen von Fuß zu Fuß nachgehen/ und eben handeln und wandeln/ wie er gehandelt und gewandelt hat. Dan er ist nicht allein unser Führer und Geleitsman / sondern ist auch der Weg selbst / auff welchem wir wandeln müssen. Gleich wie man nun wohl von dem / welcher seinem Geleitsman folgt / und in seine Fußstapfen tritt / sagen kan / daß er auff einem guten Weg / und ein sicheres Geleit habe ; also kan ebenfals von einem / welcher in seinen Wercken / in seinem handeln und wandeln auff die Werck Christi / Menschens und Gottes sihet / und sich befestiget denselbigen nachzufolgen / dieselbige nachzuthun / wohl und billich sagen / daß er mit Gott würcke und handele.

## Der 2. Artikel.

Wie es so nützlich / ja hoch von nöthen sey zur seligen Ewigkeit / daß man all sein thun / alle seine Werck mit Gott / oder nach dem Exempel unsers Heylands / Gottes und Menschens / voll bringe.

¶ Wenn der Will zu keinem Ding Lust noch liebe haben und tragen kan / es sey dann daß er dasselbige zuvor erkenne / also vermag ich mich nicht daß under den Christen so wenig gefunden werden / welche zu diesem vierten Mittel so wenig Lusts haben / welches so gering achten / und so wenig ins Werck stellen: diß hat mich dahin vermögt / daß ich in diesem Artikel mit vier Puncten angehe / wie viel an diesem gelegen sey.

Da der Apostel Paulus von denen redet / welche auß Gottes ewigem Raht zur Eeligkeit erwöhlet seynd / und dem / was er ihnen zu thun fürhaltet / sagt er : daß sie ähnlich und gleichförmig seyn sollen der Bildnus des Sohns Gottes. Er sagt nit daß sie ihm in seiner Gottheit gleich seyn / sondern den Wercken / dem Handel und Wandel seiner Menschheit nachfolgen sollen. Dieweil nun dem gemeinen und unwidersprechlichen Spruch der Welt-Weisen Arist. in metaphys. nach / das erste / oder vollkommeste in einer Kunst und Geschlecht eine Maß und Regel sey / nach welchem alle andere sollen gerichtet und vollbracht werden : als exempelweis / die Sonne / under allen hellglanzenden und scheinenden Dingen ; das Feuer under allen Dingen / welche hitzig und warm seynd ; also ist Christus der erste under allen Auserwählten / oder wie der H. Paulus redt / der Erstgebohrne under vielen Brüdern / ad Rom. 8 und deswegen eine Maß und Regel / nach welchem sich alle richten müssen / welches anders nicht geschicht / als durch die Nachfolgung. Unser Herz und Heyland selbst / in dem er verspricht / diejenige / so ihm dienen / seine Miterben zu machen / sagt : Qui mihi ministrat. me sequatur. Wer mir dienen wil / der folge mir nach. Über welche Wort der H. Augustinus sagt in Joannem : daß ihm folgen / anders nicht sey / als seine Werck / seinen Handel und Wandel nachzuthun.

Darauf zu schließen / daß es ein nothwendiges und einiges Mittel zum Heil sey / daß man ihm nachfolge. Nach dem Christus unser Heyland / Mensch und Gott / das Begehren und Verlangen seiner geliebten Braut (das

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Part. I.

(Das ist einer außgewählten Seelen/ welche durch die Braut im hohen Lied Salomonis zu verstehen ist) angehört/ und vernohmen/ daß sie bey ihm auß dem Getümmel und unruhigem Wesen dieser Welt zu seyn begehrt; sagt er zu ihr: *Pone me, ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum.* Als wolte er zu ihr sagen: Ich wil nicht/ daß du mich haltest als ein Gemähls oder schlechtes Bild/ welches die Augen erfüllet und belüftiget / oder macht daß man sich über den Mahler verwundere / und lobe seine Kunst und Geschicklichkeit / sonder als ein Pirschir/ oder aufgezgrabenes und aufgestochenes Bild/ welches darumb ist / daß mans auff Wachs oder dergleichen weiche Sach/ nach dem es uns gefält/ indrucke / und also die aufgedruckte Bildnus mit dem/ darauff mans drucket / gleichsam ein Ding werde: Ich wil daß du mich auff dein Herz das ist/ auff alle deine innerliche Werck/ und auff deinen Armen; das ist/ auff deine außersliche/ sichtbarliche Werck vermassen / durch Nachfolgung und nachthuung ausdrückest / daß eine Gleichheit under deinen und meinen Wercken sey und daß/ gleich wie das Wachs / auff welches das Pirschafft gedruckt ist ein Ding mit dem Pirschafft (also zu reden) scheint: also auch deine Werck/ dein Handel und Wandel / meine Werck und mein Handel und Wandel zu seyn scheinen.

In dem sich die liebe Heilige Apostel/ ihrem Beruf nach/ in Befürderung des Heyls der Seelen bemüheten / und wohl verstunden / daß zu erreichung des Heyls gute und vollkommene Werck vonnöthen weren/ deuteten sie gar fein auff diß Mittel / und gaben zu verstehen/ daß man Christo unserm Heiland in seinem Wercken / in seinem Handel nothwendig folgen müßte / auff daß unsere Werck und unser Handel wohl und voll-

kommen würden. Der H. Apostel Paulus sagt/ daß alle seine Mühe/ all sein Predigen dahin gehe/ damit in seinen zubereiten das Leben des Sohns Gottes ingedrucket und geformet werde (*Filioli quos iterum paratio, donec Christus formetur in vobis, ad Galat. 4.*) und das er sich allen seinen Geistlichen Kindern das Leben / die Bewegung und Wirkung des Sohns Gottes/ Christi unsers Heilands/ zu geben befehle. nicht anders als eine Mutter dem Kindlein in ihrem Leib das Leben/ seine Glieder und Bewegung mittheilet; auff das alle heut oder morgen mit ihm sagen mögen: *Vivo ego jam non ego, vivit vero in me Christus.* Ich lebe/ mit ich / sondern Christus lebt in mir: Eben zu diesem End sagt er zu den Römern am 13. *Induimini Jesum Christum Bekleidet euch mit Jesu Christo.* Auff daß ihr in dem ihr lebt / handelt und wandlet / wie Christus/ vor Gott dem himmlischen Vatter/ vor den Heiligen Engeln/ und vor den Menschen/ Christo gleich und ähnlich scheint / gleich wie einer / welcher mit Königlichem Kleidern angethan / einem König gleich zu scheinen pflegt.

Eben diese Meynung hatte der H. Apostel Petrus / in dem er ins gemein alle Christen anredt und ermahnet/ sich dieses mittels zum Heyl zu gebrauchen / mit folgenden Worten. 1. Petri 2. *Jesus Christus hat für uns gelitten / damit wir ein Exempel von ihm nehmen / und ihm nachfolgen solten.*

Der H. Apostel Johannes halt solches für ein gang nothwendiges Mittel zum Heyl/ da er sagt: *Qui dicit se in Christo manere, debet sicut ille ambulavit, & ipse ambulare.* 1. Joannis. 2. Wer sich dafür aufgibt / als wan er in Christo sey / der muß auch wandlen/ wie er gewandelt hat. Über welche Wort Prosper Aquitanus sagt

1. Cap. 2. de vita concemp. c. 21. Was heis-  
 sie wandeln wie er gewandelt hat/ anders /  
 als alles Glück und Gemächlichkeit verachten/  
 wie er es verachtet hat/ durchaus keine Wi-  
 demertigkeit/ so er aufgestanden/ aufschla-  
 gen oder söchren: lehren was er gelehret hat/  
 und hoffen was er verheissen hat.

## Der ander Punct.

Damit wir aber desto klärlicher verstehen  
 und gleichsam mit Sinnen greiffen / wie es  
 so hoch vonnöthen sey / daß wir in unsern  
 Wercken/ in unserm Handel und Wandel  
 den Wercken und dem Handel und Wan-  
 del Christi nachfolgen. so muß ich zwey Ding  
 lassen vor an gehen.

Das erste ist, daß wir in allen unsern Zü-  
 loben, Wercken und Geschäften/daran et-  
 was gelegen ist / eine Regel oder Maß be-  
 dürfen / nach welcher wir uns richten kön-  
 nen: sonderlich aber in den Sachen/ welche  
 unsern Seelen Heyl und Seeligkeit betreffen/  
 dan nichts ist auff der Welt / daß einem  
 Menschen mehr und höher angelegen seyn  
 solle. Wie solches auß dem 11. Schreiben des  
 Römischnen Seneca / in welchem er seinen  
 alten Freund Lucillum underrichtet/zusehen  
 ist. Seine Wort lauten also: Opus est aliquo,  
 ad quem motus nostri ipsi se erigant, &c.  
 Wir sollen oder müssen einen haben / nach  
 dessen Weiß zu leben wir unser Leben richten  
 und anstellen können. Du kanst deine Män-  
 gel nie verbessern/es sey dan/ daß du eine ge-  
 rade Regel hast; deswegen gib ich dir den  
 Rath / daß du dir eine gewisse Person er-  
 wählst / deren Weiß zu reden und zu hand-  
 len dir gefalle: diese Person stelle dir vor Au-  
 gen/ sehe an sein Gemüht/ sein Angesicht/ seine  
 Gewerden und Weiß zu handeln/ und nim  
 von entreders zu einem Exempel/ oder zu ei-  
 nem Zucht-Meister so deiner warnehme.

R. P. Suffren 1. Band.

Als der ewige Gott dem Moysi/ (wie wir  
 im Buch Exodi am 33. lesen) befohl den Ta-  
 bernakel im alten Befehl aufzurichten/ sagte  
 er zu ihm: Inspice, & fac secundum exem-  
 plar, quod tibi in monte monstratum est.  
 Sehe auff das Model / welches dir  
 auff dem Berg gezeigt worden/ und  
 mach den Tabernakel darnach. Ein  
 Werk-Meister/sagt der Weltweise Aristot-  
 teles/ Metaph. Domus fit ex domo ea, &c.  
 wird nimmer ein Haus barwen/es sey dan /  
 daß er zuvor ein Model oder Abriß desselbi-  
 gen in seinem Kopff und Hirn habe. Seine  
 Wort lauten also: Das Haus/das man bar-  
 wet/ hat seinen Ursprung auß einem andern  
 Haus: eine sichtbarliche Behausung auß  
 Holz und Stein gebaret/ kommet von der  
 Behausung her / welche unsichtbarlich und  
 in dem Verstand des Bau-Meisters ist/  
 welche er gleichsam als eine Regel und Mo-  
 del deren/welche er auß Holz/ und Steinen  
 zu barwen hat/gebrauchet.

Der 5. Apostel Paulus sagt / daß der  
 ewige Gott / als er diese sichtbarliche Welt  
 erschaffte/eine unsichtbarliche Welt in seinem  
 Verstand gehabt/ nach welcher er diese sicht-  
 barliche Welt erschaffen. Ad Hebræos II. Fi-  
 de intelligimus aprata esse secula verbo  
 Dei. ut ex invisibilibus visibilia fierent. Hie-  
 her gehören die Göttliche Bildnussen oder  
 Model / welche in dem Verstand Gottes  
 seynd / vnd von den Schrift-Gelchrten in  
 den Schulen auß Latein Idea genant wer-  
 den/ und anders nichts seynd/ als Gott und  
 das Göttliche Wesen selbst / in dem er sein  
 Göttliches Wesen zum Model oder Abriß  
 seiner Geschäft gebrauchet. Dieweil nun zu  
 allen Dingen eine Regel/ Maß/ oder Abriß  
 muß gebrauchet werden und kein Ding oder  
 Geschäft wichtiger als unsers Heyls / so  
 müssen wir ja gestehen / daß solches mehr  
 zum

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Part. I.

zum Nutz unserer Seelen/ als zu allen ande-  
ren Sachen/ vonnöthen sey.

Das andere ist/ welches ich vor an 3. hen  
lasse/ daß die Regel/ Maß/ oder Abriß/ nach  
welchem sich einer in seinen Wercken oder  
Händlen richten soll/ zwö Eigenschaften ha-  
ben müsse.

Die erste ist/ daß sie nit fehlen könne/ oder  
daß sie gerad und nit krum sey; dan wofern  
sie krum / oder daß etwas anders daran  
mangelt / so wird alles krum und unrecht/  
was man nach derselbigen richten und zihen  
wird.

Die andere ist/ daß solche Regel sichtbar-  
lich/ und greifflich seyn müsse; zu dem/ daß sie  
von dem/ der sie brauchen soll / wohl müsse  
erkennt werden; dan wofern er sie nit sihet/  
noch versteht/ wie man sie brauchen soll/ wo-  
zu nutzt sie ihm? Wan nun dem also / daß  
diese zwey Ding zu einer Regel erfordert  
werden/ so sag ich kecklich/ daß ein Christliche  
Seel kein andere Regel in ihren Wercken  
haben könne/ als Christum unsern Heyland/  
und seine Werck / oder seinen Handel und  
Wandel; dan ich befinde uberall nit mehr  
als vier Ding/ welche ihm der Mensch zu ei-  
ner Regel gebrauchen/ oder vorstellen könne;  
als Gott den Vatter/ die heilige Engel/ einen  
Mensch/ endlich einen / der Gott und  
Mensch zugleich sey. Auf allen vieren ist  
keins / welchem gemelte Eigenschafft einer  
Regel können gegeben werden / als dem letz-  
ten.

Die erste und unfehlbare Regel ist Gott:  
wer Gott folgt in seinem Handel und Wan-  
del ist vollkommen; Seyt vollkommen/  
gleich wie ewer Himlischer Vatter  
Vollkommen ist/ sagt das H. Evange-  
lium Matth. am 5. Also daß die erste Be-  
schaffenheit/ so zu einer Regel gehört/ ganz  
vollkommenlich an ihm gefunden werde;  
aber die andere findet sich nit/ diereil er un-

sichtbarlich ist/ Inhabitar lucem inaccessibi-  
lem, wie der heilige Paulus 1. Timoth. 2.  
sagt / Er hält sich auff in einem so hel-  
len Liecht und Schein / daß man nit  
zu ihm kommen kan. Moyses sagt/ Exod  
33: Non videbit me homo, & viver: Der  
Mensch kan mich nit lebendig sehen/  
Er muß zuvor sterben. Er ist zwar eine Regel  
und Maß aller Missethäten im Himmel/  
aber ich suche allhie eine Regel / welche der  
Mensch sehen/ und deren er sich bey seinem Le-  
ben brauchen könne. Ein Engel hat weder  
das eine noch das andere / so zu einer graden  
Regel gehört: Dan wan du ihn in seinem  
Natürlichen Stand/ in welchem er war/ che  
daß er in der Gnaden befestiget / bedencken  
wilt/ so findestu/ daß er fehlen kan/ diereil der  
fürnehmste auß ihnen so gröblich gesündigt/  
und beschwergen mit seinem Anhang auß dem  
Himmel verstoffen worden. Und ob er wohl  
jetzt selig/ und in der Gnad gestärket/ also  
daß er mehr nit fehlen könne/ und beschwergen  
wohl für eine Regel möge genommen wer-  
den; dennoch / diereil er unsichtbarlich ist/  
und ein lauter Geist/ welcher mit den Men-  
schen nit umbgehet/ ist er zu keiner Regel be-  
quäm.

Der Mensch kan auch für keine Regel  
angenommen werden/ dan ob er wohl sicht-  
barlich/ dennoch so kan er fehlen; daher sagt  
David am 17. Psalmen. Omnis homo  
mendax: Alle Menschen können fehle/  
und seynd unbeständig. Der heilige Ja-  
cobus spricht: In multis offendimus omnes;  
Wir strachen alle in vielen Dingen. Und  
der H. Johannes in seinem ersten Schreiben  
am 1. Cap. Si dixerimus quia peccatum non  
habemus, ipsi nos seducimus. Wan wir  
wollen sagen / daß wir keine Sünd-  
thum/ so betriegen und verführen wir  
uns selbst. Wir seynd miteinander  
blind/ wie kan es dan seyn/ daß/ da einer den  
andern

andern führen will / und dem andern gleich-  
 form eine Regel seyn / sie mit beyde / wie der Herr  
 im Evangelio sagt / in die Gruben fallen? das  
 einer sicher wandle / wan er einem nachgeheth /  
 welcher den Weg eben so wenig weiß / als er?  
 Wemel nun keiner auß gemelten dreyen für  
 eine Regel kan gebraucht werden / also ist es  
 sicher und gewiß / das Christus / Gott und  
 Mensch / allem für eine gewisse / unfehlbare  
 und bequame Regel kan angenommen wer-  
 den. Derweil alles / was zu einer Regel gehö-  
 ret / an ihm gefunden wird. Dan erstlich / so  
 kan er nicht fehlen und keinen Mangel bege-  
 hen / daher er zu seinen ärgsten Feinden sagt :  
 Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer  
 ist wider euch / der mich einer Sünde  
 oder Mangels überzeugen möge: oder  
 meine Werck mit recht tadlen? Ja sie wur-  
 den durch die Fromb- und Heiligkeit seines  
 Lebens und seines Wandels gezwungen /  
 öffentlich zu bekennen / das er gerecht in seinen  
 Wercken. Judas bekante und sagte : Ich  
 hab unrecht gethan / das ich das un-  
 schuldige Blut verrathen habe /  
 Matth. 17. Pilatus sprach vor dem gan-  
 zen Volk : Ich bin unschuldig an die-  
 sem gerechten Blut. Sein Weib hieß ihn  
 ein gerechten Menschen. Der böse Geist selbst  
 da ihn Christus unser Heyland auß ei-  
 nem besessenen vertriebe / wurd gezwungen  
 die Wahrheit zu bekennen / und zu sagen: Ich  
 weiß wohl / das du der Heilige Gottes  
 sehest. Die Glory und Herrlichkeit der ewi-  
 gen Seligkeit / welche seine Seel von seiner  
 Empfängnis an empfunde / die Hülff / An-  
 leitung und Beystand / welche seine Gott-  
 heit der Menschheit / als ein Meister seinem  
 Schüler / erwiese / zeigen augenscheinlich / das  
 Christus / als Gott und Mensch / im gering-  
 sten noch fehlen / noch sündigen möchte / in  
 welchen die erste Vollkommenheit einer Re-  
 gel bestichet.

Das Christus eine sichtbarliche Regel  
 sey / bedarf keines beweisens / dan er drey und  
 dreyßig Jahr allhie auff Erden sichtbarlich  
 mit den Menschen gehandelt und umbgan-  
 gen. Der H. Johannes / der vielgeliebter  
 Jünger Christi / fängt sein erstes schreiben  
 also an / Joan. 1. Quod perspeximus & ma-  
 nus nostræ contrectaverunt , &c. Das  
 Wort des Lebens / welches wir mit  
 Augen gesehen / und mit Händen ge-  
 griffen / dan das Leben ist offenbahr  
 worden / wir haben es gesehen und  
 gebendzeugnis von ihm / und verkün-  
 digen euch das ewige Leben / welches  
 bey dem Vatter war / und uns erschie-  
 nen ist.

Wosern nun niemand weder er ist / wel-  
 cher alles / was zu einer vollkommenen Regel  
 gehört / an ihm hat / so hat niemand zu zweif-  
 feln / das man seine Weiß zu handeln für eine  
 gewisse Regel annehmen soll / das man mit  
 ihm würcken / und ihm von Fuß zu Fuß nach-  
 folgen soll und das zwar desto mehr / dieweil  
 er selbstien sagt / Joan. 13. Exemplum dedi  
 vobis , &c. Ich bin euch vorgangen  
 und ein Beyspiel gegeben / auff das  
 ihr eben thut / wie ich gethan.

Was ich weitläuffig in diesen Puncten  
 fürgetragen / eben dasselbige sagt der H. Au-  
 gustinus Serm de Nativ. sprechend: Sequen-  
 dus Deus erat, qui videri non poterat, &c.  
 Wir solten Gott nachfolgen / welchen nie-  
 mand sehen könnte: dem Menschen aber / so  
 man sahe / solten wir nicht nachfolgen: die-  
 weil aber keines leichtlich zu thun / also wurd  
 Gott Mensch auff das ihn der Mensch  
 sehen / und ihm nachfolgen  
 möchte.

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Paris I.

## Der dritte Punct.

Drey Ding seynd fürnemblich einem / welcher seiner Seelen Heyl und Wohlfahrt suchet/vornöhten. Das erste/das er solches Gut wohl begreiffe und verstehe. Das andere / der Will/ das er gern darin verwillige/ und von Herzen gern thue. Das dritte/das er Stärke und Kräfte genug habe/ damit er dasjenige / was er wohl verstanden und für gut angenommen / ins Werck richten möge.

Alle diese drey Stück kan man durch die Betrachtung und Nachfolgung des Lebens Christi zuwegen bringen.

Das erste/nemblich die Erkenntnus solches Guts/kan dir nicht fehlen/dieweil uns Christus als eine heiligglänzende Sonn erleuchtet/ je näher wir zu ihm kommen/je mehr werden wir von ihm erleuchtet/ und erlangen bessere Erkenntnus. Zu dem so können und sollen wir im geringsten nicht an dem / was er gewürcket und gethan hat/zweifeln/ob es gut und recht: noch an dem/ob man fehlen könne/in dem man ihm folgt/ und seine Werck nachthut : dan gleich wie wir in Glaubens Sachen an der Wahrheit nicht zu zweifeln haben/dieweil der einzige Sohn Gottes/welcher die unfehlbare Wahrheit / und in dem Schoß seines Himmlichen Vatters ist / uns solches also gelehret/Johan 14. Also halten wir alles von den guten Sitten und Übung der Tugenden zureden/ für gut/ erbar/ wohl gethan/ vollkommen und heilig/ was er jemahls geredt/gethan und gehandelt hat: dan er ist die Güte/Erbarkeit und Heiligkeit selbst/ welche nimmer fehlen kan/ noch in der Wahl des einen oder des andern betrogen werden.

Eben durch gemelte Betrachtung und Nachfolgung des Lebens Christi erwachset

das andere / nemblich die Liebe und die Lust zu dem/ was man wohl erkant und begriffen hat: Item der gute Will/dasselbig mit dem Werck zu vollziehen. Dan drey Ding / welche gemeinlich unseren Willen zu bewegen und an sich zu ziehen pflegen / als nemblich die Erbarkeit/ die Nutzbarkeit/ und die Ergötzlichkeit / werden sämtlich hierin gefunden.

Dan erstlich/ was ist ehrlicher und loblicher/ als Christo dem Sohn Gottes ähnlich und gleich sehen? Wan es dem Uriä eine grosse Ehr und Lob war/das ihm der König David die Königliche Speiß von seiner Tafel schickte: Item wan es dem Niphobseth dem Sohn Jonathä / ein rühmliches Ding / alle Tag mit dem König David an seiner Tafel essen: was kan ehrlicher und loblicher erdacht werden / als sich stäts in den Tugenden uben / nach dem Exempel dessen/ welchen wir uns für eine Regel aufserwehlt und fürgestelt haben? dessen Speiß war sich in den Tugenden uben/und bearbeiten? Ist es ein grosser Ruhm und Ehr/ einem grossen Herrn folgen/ wie der Weiseman Ecclesiast am 23. sagt; was wird es dan nicht für eine Ehr seyn Gott folgen/ welcher ein Herr über alle Herrn?

Die Hoff-Juncker oder Herren nennen/ es sey ihnen ein grosse Ehr / das sie mit dem König auff die Jagt reiten / das sie mit ihm spielen oder kurzweilen / oder mit ihm in seiner Kutschen fahren mögen; warumb soll es dan eine Christliche Seel ihr nicht für ein grosse Ehr und grosse Gnad halten / das sie mit Christo/welcher Gott und Mensch/betten / oder etwas anders mit ihm thun möge? das sie ihm in seiner Menschheit/ gleich als in einer Sänften oder Kutschen (also zu reden) stäts folge/und bey ihm sey.

Zum

Zum andern / was kan einem nütlicher  
 seyn als sich in kurzer Zeit mit geringer Mü-  
 he und Unkosten / mit den ewigen und un-  
 vermehlichen Schätzen des Sohns Got-  
 tes bereichen? in dem wir seine Werck und  
 fromthun mit den unsern vereinigen / in dem  
 wir durch die Verdiensten und Hülf seiner  
 Werck die unsere vollkommenlich verrich-  
 tet und zu großem Werth und Preis brin-  
 gen in dem auch endlich alle Mängel welche  
 mit unserm thun und mit unsern Wercken  
 menschlichen / verbessert und gut gemacht  
 werden wie im 6. Capitel des vierten Theils /  
 am ersten Artikel und ersten und zwayten  
 Punkten. Item im zwayten Buch am ersten  
 Capitel des ersten Theils soll gesagt werden.  
 Man mercket in dem Leib des Menschen /  
 daß der güetige Gott in Erschaffung und  
 Aufsehung aller Glieder im Menschlichen  
 Leib die Adern / in welchen das Geblüt auf-  
 behalten wird / über oder hart an die Lufft-  
 Adern / in welcher der lebhafteste Lufft / Geist  
 und Bewegung gefunden wird / verordnet  
 habe / auff daß sie durch ihre stätige Bewe-  
 gung und natürliche Hiß das Geblüt wär-  
 men / damit es in seinen Adern nicht erkälte  
 noch gestehe. Was nun im menschlichen  
 Leib geschieht durch das zusammen verfügen  
 der Adern / das soll auch durch Vereinigung  
 unser Werck mit den Wercken Christi ge-  
 halten werden / damit die Heiligkeit / der Eys-  
 fer und die Vollkommenheit seiner Werck /  
 die Höfheit / die Lay- und Trägheit / und an-  
 dere Unvollkommenheit der unserer verhinde-  
 re. Gleich wie der Prophet Elisäus den Kö-  
 nig Joas / welchem er befohl seinen Bogen  
 wider Samariam zum Zeichen des Siegs /  
 welchen er wider sie erhalten sollte / zu spannen /  
 und verbieten thäte nit abzudrucken  
 oder los zu schiessen / ehe er seine Hand mit  
 den Händen des Königs an den Bogen an-  
 geschlagen hette / 4. Reg. 13. Also werden wir

nimmer nichts nütliches aufrichten / unser  
 Seelen Seeligkeit damit zu gewinnen / wo-  
 fern wir unsere Hand / das ist unsere Werck  
 nit mit den Wercken Christi vereinigen; wir  
 werden nie den Sieg wider unsere Feind er-  
 halten. Eben gemelter Prophet Elisäus / als  
 er das verstorbene Söhnlein seiner getrewen  
 Wirthin widerumb lebendig machen wolte /  
 lagte er mit seinen Stab über das Kind / (Dan  
 solches hatte Siegi sein Diener schon gethan /  
 aber nichts aufgerichtet) sondern er krümte  
 und lagte sich selbst auff das Knäblein / sei-  
 nen Mund / seine Augen / seine Hand auff  
 den Mund / Augen und Hand des todten  
 Knabens. Wofern eine Christliche Seel  
 das Leben haben wil / so muß sie eben dasselbi-  
 ge mit Christo wahren Menschen und Gott  
 thun. Wofern er nun gemelter gestalt mit  
 uns umgehen wird / so werden wir eben die  
 Gedancken haben / welche er hatte; das ist /  
 mit seinen Augen unsere Augen berühren; /  
 wir werden eben reden wie er geredt; das ist /  
 mit seinem Mund unseren Mund berüh-  
 ren; wir werden handeln und thun / gleich  
 wie er gethan und gehandelt / und das ist sei-  
 ne Hand über unsere Hand legen.

Kürzlich davon zu reden / der Neuz / wel-  
 cher auß der Nachfolgung Christi entsethet /  
 ist so groß / daß man wohl von dieser heyl-  
 samen Übung sagen könne / was der Salo-  
 mon von der Weisheit sagt / in dem er spricht:  
 Venerunt mihi omnia bona pariter cum il-  
 la, Sap. 7. Alles guts / ja alles was ich  
 hette wünschen können / ist mir zu-  
 gleich mit ihr kommen. Item was der  
 H. Ambrosius von Christo schreibt / (wel-  
 ches gar wohl auff die Nachfolgung Christi  
 kan gedeutet werden) und sagt: Omnia ha-  
 bemus in Christo, & omnia nobis est Chri-  
 stus, &c. lib. de virginitate Wir haben alles  
 in Christo / Jesus Christus ist uns / als wan  
 wir alles hetten. Bistu krank / und begehrest  
 gesund

P.  
J. SuffrenVolum. I  
Part I.

gesund zu seyn / so hastu an ihm einen Arzt; wan dich das Fieber erhitet und entzündet / so hastu an ihm eine Kuhl- und Erfrischung; bistu mit den Schulden der Sünden beschwäret / so findestu an ihm die Gerechtigkeit; hastu Hulff und Stärke vonnöthen / so hastu an ihm einen kräftigen Beystand; hastu Forcht für dem Tode / er ist das Leben; begehrestu in den Himmel zukommen / er ist der Weg; habest du und siehestu die Finsternus / er ist das Licht; begehrestu zu essen / so hastu an ihm eine Speiß.

Zum dritten / nach dem das erkante Gut dem Willen gefallen thut / und ihn dahin vermocht / daß er gern darin verwillige und Lust darzu habe: was kan einer Christlichen Seel für grössere Freude widerfahren / als wan sie sicherlich weiß / daß sie Gott gefällig / und daß Gott ein Gnügen an ihr habe? Wer kan sich aber mehr versichern / daß Gott an ihm ein Gnügen habe / als derjenige / welcher sich inniglich mit demselbigen vereiniget / an welchem Gott ein sonderliches Wohlgefallen hat / dessen Werck und thun ihm niemahls mißfallen / welcher da ist Christus unser Heyland / wie Gott Vatter selbst bezeugt / und sagt: *Dixit me in geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe.* Zu dem sagt Christus auch selbst bey dem H. Johanne am 7. Cap. *Quia placita sunt ei, facio semper: Ich hab nie nichts gethan / an welchem Gott nicht ein sonderliches Gefallen gehabt / all mein thun / und alle meine Werck seynd ihm angenehm.* In dem du nun Christo vollkommenlich nachfolgest / und eben das thust / was er gethan / eben die Weiß zu handeln haltest / welche er gehalten: wie hastu Ursach zu zweifeln / ob dein thun und deine Werck / welche gemelter Gestalt mit den Wercken Christi vereiniget werden / Gott gefällig seyen; und daß Gott ein Gnügen an dir ha-

ben werde? Wan nun diesem also / was kan dir allhie auff dieser Erd / oder im Himmel grössere Freude bringen / als daß du Gott einen Lust machest / daß du also handelst / und solche Werck thust / welche ihm ein Gnügen und Wohlgefallen bringen; deswegen kanst du wohl / wie der Weiseman Eccles. am 9. Capittel sagt: *Comede cum gaudio panem &c. dein Brod mit Freuden essen / und deinen Wein mit Lust trincken / diewel du in deinem thun und in deinen Wercken Gott gefällig bist.* Wan wie der H. Paulus sagt ad Romanos 2. *Pax, gaudium, honor, in animam hominis operantis bonum,* über einen Menschen / welcher guts thut / der Fried / Freude und Ehr kommen soll / was wird dan derjenige nicht für Fried / Freude und Ehr haben / dessen thun und dessen Werck mit dem thun und Wercken Christi vereiniget seynd; welcher anders nichts als guts thut kan / ja welcher das höchste Gut selbst ist? In den Sprichworten Salomonis stehet geschrieben: *Secura mens quasi iuge convivium,* daß ein ruhiges und sicheres Gemüht gleichsam ein stätiges Wolleben und Gastmahl sey. Wie kanstu aber ruhiger und sicherer seyn / als wan du Christum den Sohn Gottes dermassen in dein Herz und Gemüht indruckest / und dermassen vollkommenlich nachfolgest / daß du nichts / weder gedencken / weder reden / noch thun könnest / welches nicht in seinen Gedancken / Worten und Wercken ubereinkomme; dergestalt / daß wan Gott dein thun und deine Werck ansieht / gleichsam die Werck seines Sohns (welchem du gar ähnlich zu seyn scheinst / ) selbst ansehe. Ja was noch mehr / es ist einem Menschen / welcher wohl gelebt und guts gethan / ein Lust zu sterben / nach laut der H. Schrift. (*Prover. 31 Ridebit in die novissimo.*) da sie sagt / daß ein solcher an seinem End oder letzten Tag lachen werde. Dan  
wie

wie kan es sein / das einer mit mit Freuden sterbe / oder das einer sich nach seinem sterben vor dem Gericht Gottes entfesse / wan einer gedencet / das er wie der Richter selbstien / gezeit habe / wie hat er zu fürchten / oder zu besorgen / das ihn der Richter straffen oder wegen seiner Werck verdammten werde / die weil er in seinem thun und in seinen Wercker dem Richter nachgefolgt / und alles wie er gethan? Endlich wan nichts freudiger und erwünschter kan er dacht werden / als die himmlische Freude / so darff ich wohl sagen / das der rechte / welcher dahin kommen / das er Christo in seinem thun vollkommenlich nachfolge / gleichsam althies auff Erden den Himmel besetzt / dan sein Herz voll ist aller himmlischen Freuden.

Auff dem was jest gesagt / hastu genugsam verstanden / wie es so rühmlich und löblich / wie es so nützlich und was es für Freuden bringe / das man Christo in seinem thun und in seinen Wercken nachfolge; und wie das durch diese drey Mittel der Will des Menschen allgemach und freundlich angereizet / und also zu reden / gezwungen werde / einen Lust und Verlangen zu haben / Christo mit der That nachzufolgen.

Das dritte / welches einem / der seiner Seele Wohl und Wohlfahrt suchet / vonnöthen ist / das er ein Herz und Stärke haben müsse / damit er dasselbige / was er durch seinen Verstand wohl verstanden und begriffen / und durch seinen Willen für gut angenommen / ins Werck richten und thun könne. Diese Stärke wird durch diese heylsame Übung selbstien mitgetheilet / dan die Werck und Tugenden des Sohns Gottes haben etwas besonders und etwas mehr als andere; sie steynd nicht allein als eine Regel und exempel / sondern geben auch dem jenigen / welcher ihm nachfolget / und sich und sein thun oder Werck mit ihm vereiniget / eine Krafft

und Stärke zu vollziehen: solches ist auß der Erfahrung selbstien abzunehmen / dan man sihet / das wan ein schwacher und abgemergelter Soldat mit seinem Feld-Obersten zum Treffen und Streit gehet / er ein besonders Herz und Stärke empfindet / und daffterer streitet / als er sonstien gethan hette. Eber dasselbige begegnet den verzagten / trägen und langsamten Seelen / wan sie sich und ihre Werck mit Christo / welcher beyhm Jsaia am 53. und beyhm H. Luca 1. Cap. der Arm und Krafft Gottes genant wird / vereinigen / bekommen sie einen sonderslichen Muht und Krafft. Als Wenceslaus König in Böhmen einsmahls zu Winter-Zeit / mitten in der Nacht mit blossen Füßen die Kirchen besuchte / und sahe das sein Mitgesell-Prodivius / unangesehen das er gute Schuch und Strümpff an hatte / wegen der grossen Kälte / und des aller erst gefallenen Schnees / durch welchen sie gehen mußten / seinen Muht fallen ließ und zaghaftig wurde / sagte er zu ihm: das er hinder ihm hergehen / und in seine Fußstapffen treten sollte / welches Prodivius thete / und spürete gleich in ihm ein besonders Herz und Krafft. die Kälte hing an sich erstlich in seinen Füßen zu verlihren / nachmahlin ward der ganze Leib erwarmet / befund also keine Beschwärnus mehr / und begleitete seine Herrn mit Lust und Freuden. Man kan gar nit daran zweiffen / das wan ein Christliche Seel / (welche wegen der Beschwärnussen / so auff dem Weg des Heyls vorkommen / ihr Herz fallen lasset / in ihrem thun und wercken schläffrig ist / keinen Lust hat weiter fort zugehen / ja so gar / welches noch ärger ist / wider zurück gedencet auff ihren vorigen Stand) das wan ein Christliche Seel (sag ich) sich understehet Christo dem Sohn Gottes nachzufolgen / in seine Fußstapffen zu treten / und gleichsam mit dem H. Job zu sagen: Veltigia ejus secutus est pes meus, &c.

Ich

P.  
I. SuffrenVolum. I  
Part. I.

Ich bin mit meinen Füßen in seine Fußstapfen getreten. Ich hab mich auff seinem Weg gehalten / und weder auff eine noch auff die andere Seyten gewichen / eine sonderliche Hitz der Göttlichen Lieb in ihr empfinden werde / welche alle Kälte und Trägheit vertreibe / ja ein besondere Krafft mittheile / in dem angefangenem Weg fortzugehen / unangesehen das ihr von dem bösen Feind viele und mancherley Beschwärnus vorgeworffen werden ; damit er sie wider in Egypten / und in ihren alten Gang und Wesen bringen möge. Ein fromme Seel / welche die Gnad und Günst von Gott bekommen / das sie mit Lust und Lieb Christo nachfolget / kan durch eigene Erfahrung besser von dieser Sach reden und Zeugnis geben / das ihm anders nit sey / als ich gesagt habe. Wolte Gott / das alle die jenigen / welche vorgeben / das sie ein geistlich Leben führen / es sey gleich in einem geistlichen Orden - Stand ; oder auch in der Welt / recht und wohl verständen und begriffen / die Nothwendigkeit und die grosse Nutzbarkeit dieses vierten Mittels / all sein thun und alle Werck vollkommentlich zu verzichten / es würde weit anders zu gehen als es zugehet / man würde weit eine andere Vollkommenheit sehen als man jetzt siehet. Man würde von wenig Mängel und Ergernus hören. aber dieweil es nit mit dem gethan das man allein erkenne / wie viel an einem Ding gelegen / wie hoch und werth es zu halten sey / ja wie sehr notwendig es sey / wan man sich nicht mit dem Werck darin üben thut / deshalben will ich im folgenden Artikel fürhalten / wie man die Sach mit dem Werck angreifen und sich darin üben soll.

## Der 3. Artikel.

**Auff was Weiß und Gestalt einer sich in diesem vierten Mittel / all sein thun / alle seine Werck mit Gott zu thun / oder mit den Wercken Christi / welcher Gott und Mensch / zu vereinigen / üben und in das Werck richten soll.**

**D**ie erste Weiß / diese heylsame geistliche Übung für die Hand zu nehmen / ist ; das du künzlich alle Werck Christi / welche dir zu deinem Handel und Wandel dienen können / verzeichnest (solche Werck hastu in dem H. Evangelio / so du oft predigen hörst / und von welchem du so vielmahls betrachtest) auff das du dich deren / so oft du deine Werck anfangest / crinnerst / und dieselbige vor Augen habest. Und gleich wie einer der schreiben lehret / ihm selbst die Vorschrift seines Meisters vorstellt / die Feder in die Hand nimbt / die Vorschrift gleichsam stäts ansieht / und alle Buchstaben und Wort mit solchem Fleiß nachmachet und nachschreibet / das man zu zeiten kan sehen und erkennen kan / welches der Meister / oder welches der Schüler geschrieben habe. Eben also sollt du dir ein oder das ander Werck Christi anfänglich vor Augen stellen / oft ansehen / auff was Weiß und Gestalt er dasselbig verichtet / und von ihm begehren / das du ihm dasselbig vollkommentlich nachthun mögest. Weiters so bald du dein Werck vollbracht / das er mit dem seinen alle Mängel und Fehler / welche du in deinem begangen / ergänzen und gutmachen wölle. Als Exempel weiß : wan du betten wilt / so erinnere dich anfänglich / und stelle dir vor Augen / wie Christus unser